

GÖD

Gesundheitsgewerkschaft

Pflegebonus Salzburg Befristete Fortzahlung erreicht



+++ STREICHUNG DES PFLEGE Bonus IN SALZBURG +++ PFLEGE IST SCHWERARBEIT +++



VORWORT



**Liebe Kolleginnen,
liebe Kollegen!**

■ n Salzburg zeigt sich gerade ein Muster, das viele von uns gut kennen. Während der Krise wart ihr Helden. Heute wird der Pflegebonus gestrichen, mit dem Argument, die Pflege habe in den letzten Jahren genug bekommen. Dieser Satz trifft viele hart. Und er verkennt die Realität. Denn ja, ihr habt genug bekommen. Genug an Überstunden. Genug an Zusatzdiensten. Genug an Druck, körperlicher Belastung und seelischer Erschöpfung. Genug an Diensten, die sich nicht planen lassen, an entgangenen Familienmomenten, an Infektionen und Verletzungen. Ihr habt mehr geleistet, als ein System jemals einfordern sollte. Was Salzburg nun erlebt, verfolgen andere Bundesländer genau. Und eines zeigt sich klar: Pflegeberufe stehen zusammen. Sie haben die Unterstützung anderer Berufsgruppen und der Bevölkerung. Und sie haben gelernt, sich zu wehren. Weg von der stillen Belastung hin zu einer klaren Haltung. Damit dieser Protest Gewicht hat, braucht es Solidarität. Wir als Gewerkschaften sind die Stimme, die diesen Protest bündelt und sichtbar macht. Wir organisieren, wir schützen, wir verhandeln. Aber wir sind nur so stark wie unsere gemeinsame Basis. Jede Kollegin und jeder Kollege, der Mitglied ist, stärkt diesen Rückhalt. Und jede

Person, die sich anschließt, macht unseren Einfluss größer.

Deshalb ist jetzt der richtige Moment, gemeinsam zu handeln. Lasst uns geschlossen auftreten. Lasst uns zeigen, dass man mit uns nicht rechnen kann, ohne uns ernst zu nehmen.

Wer behauptet, ihr hättet genug bekommen, soll wissen, dass wir uns daran erinnern und uns an das halten, was vereinbart ist. Und wir wissen alle: Wenn nur das geleistet wird, was im Vertrag steht, bleibt im derzeitigen System vieles liegen. Genau davon habt ihr genug.

Wir werden uns diese Vorgangsweise nicht gefallen lassen. Wir bleiben deutlich, wir bleiben fair, und wir bleiben viele. Wer noch nicht Mitglied ist, ist herzlich eingeladen, Teil dieses Rückhalts zu werden.

Beitreten ist einfach – die Wirkung ist groß!

Ich wünsche Dir und Deinen Lieben ein frohes Fest und ein erfolgreiches Jahr 2026!

Herzlich Dein

Reinhard Waldhör
Vorsitzender der
GÖD-Gesundheitsgewerkschaft
gesundheitsgewerkschaft@goed.at

**Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
24.2.2026**

IMPRESSUM

„GÖD Gesundheitsgewerkschaft“ ist die Zeitschrift der GÖD-Gesundheitsgewerkschaft. Herausgeber: Gewerkschaft Öffentlicher Dienst. Medieninhaber und Verleger: GÖD Wirtschaftsbetriebe GmbH, Teinfaltstraße 7, 1010 Wien. Chefredaktion und für den Inhalt verantwortlich: Reinhard Waldhör, 1010 Wien, Teinfaltstraße 7, Tel.: 01/53454-218, E-Mail: gesundheitsgewerkschaft@goed.at. Konzeption, Redaktion, Produktion: Modern Times Media Verlagsges.m.b.H., Lagergasse 6/2/35, 1030 Wien, Tel.: 01/513 15 50. Hersteller: Druckerei Berger, A-3580 Horn, Wienerstraße 80. Verlagsort: Wien. Herstellungsort: Horn. DVR-Nr.: 0046655. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung der Autorin/des Autors dar, die sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken muss. Alle Artikel dieser Ausgabe: Reinhard Waldhör ©GÖD – Gewerkschaft Öffentlicher Dienst. Text und Design des vorliegenden Druckwerks sind urheberrechtlich geschützt. Jeder Missbrauch wird geahndet.



Streichung des Pflegebonus in Salzburg

... und die Folgen für alle Gesundheitsberufe Von Reinhard Waldhör

Die Entscheidung der Salzburger Landesregierung, den Pflegebonus zu streichen, hat weit über die Pflege hinaus Wirkung gezeigt. Betroffen sind am Ende alle Berufsgruppen im Gesundheitssystem.

Von der Pflegeassistentin bis zu den Hebammen, vom medizinisch-technischen Dienst bis zu Reinigung, Verwaltung und Transport. Jeder dieser Berufe trägt einen Teil der Versorgung, jeder hält das System am Laufen. Die Streichung ist daher mehr als ein finanzieller Einschnitt. Sie ist ein politisches Signal, das in der gesamten Branche als Rückschritt empfunden wird.

Viele Beschäftigte sehen darin ein Zeichen dafür, wie schnell Anerkennung verfliegt, wenn Budgets knapp werden. In den Krisenjahren war von Helldunkel die Rede. Heute hören die Kolleginnen und Kollegen, sie hätten „genug bekommen“. Gemeint sind angebliche Boni, die aber nie im Verhältnis zur tatsächlichen Belastung standen. Die Menschen im Gesundheitsbereich wissen genau, was sie wirklich bekommen haben: Überstunden, kurzfristige Dienste, körperliche Erschöpfung,

seelischen Druck, Infektionen, Verletzungen und die ständige Verantwortung, trotz Personalmangel gute Versorgung zu sichern.

Die Streichung hat daher nicht nur ökonomische, sondern auch psychologische Folgen. Viele fragen sich, wie glaubwürdig Politik sein kann, wenn Wertschätzung so schnell relativiert wird. Gleichzeitig wächst das Bewusstsein, dass das System nur funktioniert, weil viele Beschäftigte freiwillig mehr leisten, als vertraglich verlangt wird. Wenn dieser freiwillige Einsatz zurückgeht, weil Vertrauen fehlt, wird sich das rasch im Alltag der Versorgung zeigen.

Das erklärt, warum die Protestaktionen in Salzburg breit getragen wurden. Nicht nur die Pflege, sondern Beschäftigte aus verschiedensten Bereichen und der Bevölkerung gingen gemeinsam auf die Straße, sprachen in den Betrieben und suchten die Öffentlichkeit. Der Protest war sichtbar, geschlossen und entschlossen. Laut Angaben der AK Salzburg waren 12.000 Teilnehmer:innen bei der Demo und 81.000 Unterschriften wurden bei der Petition "Stopp den Pflegeraub" übergeben.



Reinhard Waldhör spricht bei der Protestaktion zu denjenigen, die sich für mehr Gerechtigkeit im Pflegebereich einsetzen.



Die Bundesspitze der GÖD-Gesundheitsgewerkschaft und des Younion Team-Gesundheit protestierten gemeinsam mit den tausenden Pflegekräften und Unterstützern in Salzburg.

Er zeigte, dass diese Berufsgruppen nicht mehr bereit sind, Kürzungen still zu akzeptieren. Auch wurde deutlich, dass die Auseinandersetzungen in Zukunft intensiver werden. Die Budgetlage wird enger, der Ton wird rauer, und Entscheidungen werden schneller zu Lasten jener getroffen, die das System tragen. Umso wichtiger ist es, nicht vereinzelt zu reagieren. Die vergangenen Wochen haben gezeigt, wie entscheidend eine starke Organisation ist, die Protest strukturiert, schützt und politisch wirksam macht. Hier spielt die GÖD-Gesundheitsgewerkschaft eine zentrale Rolle. Sie war diejenige, die den Unmut kanalisiert, Informationen bereitstellt und die Beschäftigten rechtlich absichert. Sie bringt die Forderungen der Berufsgruppen an die Entscheidungsträger. Sie sorgt dafür, dass Protest nicht ins Leere geht, sondern dort ankommt, wo er etwas bewegen kann. Die Gewerkschaft hat auch klargemacht, dass es in den kommenden Jahren mehr Zusammenhalt brauchen wird. Die Zeiten werden nicht leichter.

Wer im Gesundheitswesen arbeitet, spürt jetzt schon, wie der finanzielle Druck wächst und wie schnell Leistungen infrage gestellt werden. Gerade deshalb wird es wichtiger, Teil einer Organisation zu sein, die für faire Bedingungen kämpft und die Stärke vieler bündelt.

Die Streichung des Pflegebonus war ein Weckruf. Sie hat gezeigt, wie fragil Anerkennung ist, aber auch, wie viel Kraft entsteht, wenn die Beschäftigten gemeinsam auftreten. Jede Kollegin und jeder Kollege, der Mitglied der GÖD-Gesundheitsgewerkschaft wird, stärkt diesen Zusammenhalt. Denn nur gemeinsam lässt sich sicherstellen, dass die Belastungen nicht weiter steigen und dass Wertschätzung mehr ist als ein Wort. ●

Nachtrag: In der Zwischenzeit konnte auf unseren Druck hin mit 1. Dezember die Fortzahlung für Salzburg für weitere sechs Monate gesichert werden.

Sieht doch jedes Kind:



Sofia (8)



Marie (12)

**Das Team Gesundheit
leistet Übermenschliches –
und verdient Wertschätzung.**

Wir haben Kinder eingeladen, ihre Eltern beim Dienst im Spital zu zeichnen. Die Kleinen sehen, wovor die Politik scheinbar die Augen verschließt. Denn anstatt den unglaublichen Einsatz anzuerkennen, soll ausgerechnet bei diesen Menschen gespart werden – in Salzburg will die Landesregierung sogar die Löhne der Pflegekräfte kürzen. Wir als Gewerkschaft halten dagegen. Weil das Team Gesundheit mehr verdient. **Das sieht doch jedes Kind.**



Katherina (11)



← **Unsere Forderungen**
← für ein gerechteres
← Gesundheitswesen.



Von Beruf
Mensch

Pflege ist Schwerarbeit

Dank des Gewerkschaftseinsatzes ist das nun auch gesetzlich anerkannt.

Ein Meilenstein für die Pflegekräfte: Ab 1. Jänner 2026 gilt Pflege offiziell als Schwerarbeit – und ermöglicht einen früheren, faireren Pensionsantritt.

Pflegekräfte leisten täglich Außergewöhnliches – körperlich, emotional und oft unter enormem Zeitdruck. Endlich erkennt das auch das Gesetz: Ab 2026 zählt Pflegearbeit offiziell zu den Schwerarbeitsberufen nach § 1 Abs. 1 Z 5 der Schwerarbeitsverordnung. Das bedeutet neue Chancen im Pensionssystem – und ist ein klarer Erfolg unseres gewerkschaftlichen Einsatzes.

Was ändert sich konkret?

Pflegekräfte mit mindestens 45 Versicherungsjahren und mindestens 10 Jahren Schwerarbeit in der Pflege innerhalb der letzten 20 Jahre können künftig bereits ab 60 Jahren in Pension gehen. Erstmals gilt das auch für Teilzeitbeschäftigte ab 50 %.

Ein wichtiger Fortschritt: Die Belastung in der Pflege wird umfassender erfasst – Schichtdienste, Nachtarbeit, hohe Verantwortung und die psychische Seite der Arbeit werden mit abgebildet, nicht mehr nur rein körperliche Anstrengung. Voraussetzung bleibt, dass die Pflegekraft überwiegend in der direkten Pflege arbeitet; Verwaltungstätigkeiten dürfen nicht überwiegen.

Im Schichtdienst wird die Zahl der erforderlichen Schwerarbeitstage pro Monat von 15 auf 12 gesenkt – das bildet die Arbeitsrealität in langen und dichten Diensten deutlich besser ab.

Die bisherigen Einschränkungen in § 1 Abs. 1 Z 5 – berufsbedingte Pflege nur bei besonderem Behandlungs- oder Pflegebedarf (z.B. Hospiz- oder Palliativstationen, faktisch Pflegegeldstufe 5) – werden mit 1. Jänner 2026 deutlich erweitert: Künftig gelten grundsätzlich alle Tätigkeiten zur berufsbedingten Pflege (Pflegeassistenz, Pflegefachassistenz, gehobener Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege) von erkrankten oder

behinderten Menschen als Schwerarbeit, solange Verwaltungstätigkeiten nicht überwiegen. Das ist ein echter Meilenstein.

Schulische Ausbildung zählt bei vielen – schon von Anfang an

Bei vielen Kolleg:innen – insbesondere in den älteren Jahrgängen – war die schulische Pflegeausbildung sozialversicherungsrechtlich abgesichert. Wo ein SV-pflichtiges Taschengeld bezahlt wurde oder eine (Selbst-/Weiter-)Versicherung besteht, werden diese Ausbildungszeiten als Versicherungszeiten mitgezählt.

Viele Pflegekräfte sind außerdem Berufsumsteiger:innen. Gerade bei Pflegeassistent:innen und PFAs gibt es oft bereits vor dem Einstieg in die Pflege langjährige Versicherungszeiten aus früheren Berufen – ein Plus im Hinblick auf die Voraussetzungen für die Schwerarbeitspension.

Ohne Druck keine Veränderung: Was die GÖD-Gesundheitsgewerkschaft geleistet hat:

Diese Schwerarbeitsregelung ist kein Geschenk – sie ist das Ergebnis jahrelanger Arbeit:

- Druck auf Politik und Sozialpartner
- Stetige Forderungen in Verhandlungen und Stellungnahmen
- Über 60 Betriebsbesuche & Info-Termine in Spitälern & Pflegeeinrichtungen
- Öffentliche Kampagnen & Aktionstage zur Schwerarbeit in der Pflege
- Durchsetzung der Pflege-Schwerarbeit im Regierungsprogramm

Die Botschaft war klar – und wurde gehört: Pflege ist Schwerarbeit. Und muss als solche behandelt werden.

„Wir haben nicht lockergelassen – und das zahlt sich jetzt aus. Pflege zählt. Punkt.“

Was bedeutet das für Sie?

- Frühere Pension ab 60 möglich
- Auch bei Teilzeit (ab 50 %)



- Ausbildungszeiten können – je nach SV-Status – angerechnet werden
- Psychische Belastung und Schichtdienste werden mitberücksichtigt
- Endlich faire Anerkennung der realen Arbeitsbedingungen

So prüfen Sie Ihre Zeiten:

- ☑ Versicherungszeiten am Pensionskonto checken
- ☑ Ausbildungszeiten (inkl. Taschengeld/SV) berücksichtigen
- ☑ Dienstzeiten der letzten 20 Jahre prüfen

Diese Reform ist ein Meilenstein – erkämpft von uns, weil wir nicht aufgegeben haben. Doch sie ist nur ein Schritt: Wir kämpfen weiter für bessere Arbeitsbedingungen, Personaloffensiven, Entlastung und echte Zukunftsaussichten.

Die Verbesserung der Schwerarbeitsanerkennung nach der Ziffer 4 – mit klarer, fairer Berechenbarkeit, weniger bürokratischen Hürden und mehr Gerechtigkeit für weitere Berufsgruppen – ist das nächste erklärte Ziel.

Denn Ihre Arbeit zählt – und endlich wird sie auch rechtlich anerkannt.

Die GÖD-Gesundheitsgewerkschaft bleibt an Ihrer Seite. ●

Welche Zeiten zählen als Versicherungszeiten für die Pension?

Pflichtversicherungszeiten:

- Jede Berufstätigkeit mit SV-Beiträgen (auch Teilzeit) – nicht nur Pflege
- Pflegeausbildung, wenn ein SV-pflichtiges Taschengeld bezahlt wird oder eine (Selbst-/Weiter-)Versicherung besteht
- Lehrverhältnisse

Pflege eines nahen Angehörigen

- Pflege eines nahen Angehörigen (mind. Pflegegeldstufe 3) in häuslicher Umgebung,
- wenn eine kostenlose Selbst- oder Weiterversicherung in der Pensionsversicherung beantragt wird – diese Zeiten zählen als Beitragszeiten.

Ersatzzeiten:

- Kindererziehung
- Arbeitslosengeld/Notstandshilfe
- Präsenz- oder Zivildienst
- Krankengeldbezug
- Rehabilitationsgeld

**Wir wünschen allen
Kolleginnen und Kollegen
frohe Weihnachten und
ein gutes neues Jahr!**



IFOTO: GETTY IMAGES/ISTOCKPHOTO

Telefonische Adressenberichtigung: 01/534 54-139

Österreichische Post AG • MZ 17Z040987 M • GÖD, Teinfaltstraße 7, 1010 Wien • nicht retournieren

Name

Straße Nr.

Postleitzahl Ort